

Lernplanunterricht für Fortgeschrittene : ein Erfahrungsbericht aus einer Sekundarschule

Autor(en): **Eschelmüller, Michele**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 5: **Arbeits- und Unterrichtsformen**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lernplanunterricht für Fortgeschrittene¹

Ein Erfahrungsbericht aus einer Sekundarschule

Martin Koch unterrichtet zwölf- bis sechzehnjährige Sekundarschülerinnen und -schüler in Frick. Er teilt sein Pensum seit vielen Jahren mit seiner Frau Christina Koch. Gemeinsam unterrichten sie alle Fächer. Von 1990 bis 1995 war die Real- und Sekundarschule Frick am NW EDK-Projekt «Erweiterte Lernformen» beteiligt.

«Ich erinnere mich gut, als ich das erste Mal mit einer Klasse in den Lernplanunterricht eingestiegen bin: Eine herkömmliche Unterrichtssequenz verlief nicht so, wie ich mir das wünschte. Wenige Schülerinnen und Schüler beteiligten sich, und das nur sporadisch. Einige störten, andere dösten vor sich hin. Ich entschloss mich, die Situation mit einer Blitzprobe zu retten. Die Schülerinnen und Schüler murrten zuerst. Eine ungenügende Note wollten sie allerdings nicht und schrieben deshalb. Nach kurzer Zeit unterbrach ich die Arbeit und äusserte meine Unzufriedenheit über ihr und mein Verhalten. Darauf erzählte ich ihnen von meinen Schulbesuchen auf dem Hasliberg in der Ecole d'Humanité und in der Freien Volksschule, wo ein anderes, für mich faszinierendes Lernen möglich ist. Aufgrund meiner Schilderungen beschlossen wir, gemeinsam in der letzten Schulwoche vor den Ferien einen Versuch mit Planarbeit zu starten. Ich teilte einen leeren Stundenplan aus, der die Präsenzzeiten festlegte, und die Schülerinnen und Schüler stellten sich einen Arbeitsplan mit den vorbereiteten Unterrichts- und Stoffzielen zusammen. Am Ende dieser Woche werteten wir die durchwegs positiven Erfahrungen und Ergebnisse gemeinsam aus. Alle waren sich einig, nach den Ferien auf diese Art weiterzuarbeiten.

Der Vorteil eines solchen Einstiegs in die Planarbeit war wohl, dass wir uns alle in einer Testphase befanden, in einem gemeinsamen Projekt. Das Ziel war besprochen: spannender, effizienter Unterricht. Aber die Form wollten wir gemeinsam finden. Aufgrund der regelmässigen Auswertungsgespräche wusste ich, dass die Schülerinnen und Schüler das transparente Unterrichtsgeschehen bevorzugen: bekannte Lerninhalte, klarer Wochenverlauf und Lerntests nach Absprache.

Heute arbeite ich mit meiner Frau im Jobsharing mit einem Lernplan, der eine Zeitspanne von zwei Wochen umfasst und Arbeits- sowie Lernziele aufführt. Der Lernplan bezeichnet die Unterrichtsschwerpunkte und Unterrichtszeiten, die für die selbständige Arbeit zur Verfügung stehen. Auf einem zweiten Formular, dem Arbeitsprotokoll, notieren die Schülerinnen und Schüler, was sie wann zu bearbeiten gedenken und ob die Lernziele erreicht wurden.

Das Ziel war besprochen: Aber die Form wollten wir gemeinsam finden.

Wochenplan

Arbeits- und Lernziele			Tests
Sprache	D	Werkstatt Lesetagebuch – pro Woche drei Aufträge – Schlusskommentar zum Buch nicht vergessen	
	D	Grammatik – Übungsblatt gross/klein bearbeiten und korrigieren, lernen	
	F	Wörter – L4 können	Kurztest 15.12.
	F	Verben L4 üben (täglich 10 Min.) – Vortest erfüllt: bereitliegende Arbeitsblätter 1–3 bearbeiten – Vortest nicht erfüllt: Arbeitsblätter 4 + 5 bearbeiten, Buch S. 36 A2 üben.	Test 17.12.
Mathematik	M	Karteiarbeit gemäss Vortestergebnissen – + Vortest erfüllt: S. 66–70, Nr. 85–87, 109, 111, 112, 130, 131 – + Vortest nicht erfüllt: S. 62–69 Nr. 76–123	Test 13.12.
Sachkunde	Gg	Kurzvortrag – Materialsammlung und Stichwortsammlung – Notizen zum Thema «Mittelmeer» ins Geografieheft einschreiben	
	Bio	Schildkröte – korrigierte Notizen einschreiben, lernen	
Musisches	Z	Werkstatt-Ordner Zeichnen – einen Auftrag bearbeiten	
	Mu	– Erste Woche: Namen der Klaviertasten lernen (c, d, e, f, a, h, cis, dis, fis, gis, ais) – Zweite Woche: Akkorde zu einem Lied suchen (siehe Merkblatt) – Weihnachtslieder mitbringen (wenn du hast)	

Nach der zweiwöchigen Arbeitsphase bespreche ich mit jeder Schülerin und jedem Schüler die Arbeiten und kontrolliere die Arbeitsprotokolle und den Arbeitsumfang. Ich berate oder mache Vorschläge, wenn Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Ein solches Gespräch dauert einige Minuten, bei schwierigen Situationen auch mal eine halbe Stunde.

Dem Lernplan übergeordnet ist ein Quartalsplan, in dem die Lehrplaninhalte für diese Zeitdauer definiert sind. Die Schülerinnen und Schüler ergänzen die vorgegebenen Inhalte mit einem eigenen Projektvorhaben. Jeweils vor dem nächsten Quartal bespreche ich mit jeder Schülerin und jedem Schüler den individuellen Quartalsplan, damit ich in den Schulferien weiteres Unterrichtsmaterial für individuelle Vorhaben bereitstellen kann.

Zu Beginn des Schuljahres gebe ich einen Jahresstoffplan ab, welcher über die verbindlichen Lerninhalte Auskunft gibt. Darin sind besondere

Dem Lernplan übergeordnet ist ein Quartalsplan, in dem die Lehrplaninhalte für diese Zeitdauer definiert sind.

Ereignisse und Aktivitäten im Jahresverlauf wie Klassenlager, Schulzeitung oder Projektwochen erwähnt.

Übersicht zum Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler verschaffe ich mir mit Kontrollblättern, auf denen die Schülerinnen und Schüler erledigte Arbeiten abkreuzen. Ein Vertragsblatt unterstützt bei der Planung von individuellen Vorhaben und Projekten. Es gibt Auskunft über die Arbeitsziele, das Arbeitsprodukt, die Vorgehensweise, benötigtes Material und Hilfestellungen, den groben Zeitplan und die Produktpräsentation.

Einen hohen Stellenwert in unserem Lernplanunterricht hat das Üben, und zwar gezielt dort, wo wirkliche Defizite bestehen. Das bedeutet auch, dass nicht alle dasselbe üben. Wer eine Fertigkeit beherrscht, übt etwas anderes.

Wichtig für unseren Unterricht mit Planarbeit ist die Prozessreflexion. In einer «Lern-Reflexionsstunde» wird Rückschau gehalten. Schülerinnen und Schüler überdenken ihre Lernfortschritte in den Bereichen Sach-, Arbeits-, Sozial- und Selbstkompetenz spontan, anhand eines Handzettels oder auf Impuls der Lehrperson. Im Lernjournal verfassen sie einen Text. Die Schülerinnen und Schüler sind nicht verpflichtet, uns das Lernjournal regelmässig zu zeigen. Wer allerdings Stolpersteinen begegnet, ist froh, bei uns Tips und Hinweise für die Weiterarbeit zu erhalten.

Täglich zwischen zehn und zwölf Uhr sind Lernplanstunden angesetzt. Vorher und nachher findet geführter, traditioneller Unterricht statt. Der Lernplan kann dabei alle Fächer beinhalten, vorwiegend aber Deutsch, Mathematik und Französisch.

Das Fach Französisch eignet sich besonders gut für den selbst gesteuerten Unterricht. Nach einleitenden Erklärungen oder Einführungslektionen üben die Schülerinnen und Schüler allein oder in Partnerarbeit; sie probieren Gelerntes im Rollenspiel aus und vertiefen es. Dazwischen können sie bei der Lehrperson Tips einholen, ihre Arbeit überprüfen lassen oder mit einem Vortrag abschliessen. Im Lernplanunterricht bleibt somit Zeit für intensives Üben und Umsetzen von Gelerntem. Als Lehrpersonen haben wir zusätzlich immer wieder die Möglichkeit zu intervenieren, ergänzende oder erweiternde individuelle Aufträge zu erteilen sowie eine kurze Konversation mit Schülerinnen und Schülern zu führen. Diese individuelle Förderung wird sehr geschätzt. Sie ermöglicht, das eigene Tempo einzuschlagen ohne von zu schnellen anderen Kindern überfordert oder von zu langsamen gebremst zu werden.

Etwa 50% des Französischunterrichtes ist im Zweiwochenplan integriert. Dieses Verhältnis gilt auch für die übrigen Wochenplanfächer.

Regelmässig wird ein Teil des Musikunterrichtes in den Lernplan integriert. An unserer Schule steht für die Lernplanarbeit ein Musikraum mit Klavier, Schlagzeug und Bassgitarre zur Verfügung. Beispielsweise planen drei Schülerinnen und Schüler für die Dauer eines Quartals oder Semesters, in den dafür vorgesehenen Lernplanstunden gemeinsam ein Lied zu komponieren und zu vertonen. Das Lied wird anschliessend der Klasse oder an einem Elternabend vorgetragen. Viele Kinder finden so

Das Fach Französisch eignet sich besonders gut für den selbst gesteuerten Unterricht.

einen anderen Zugang zur Musik und zu Musikinstrumenten. So entstehen Adhoc-Musikgruppen mit Schülerinnen und Schülern, die früher nie auf einem Musikinstrument gespielt haben.

Eine Richtschnur für den Unterricht bilden die Leitideen des Lehrplans: Die Kinder sollen selbständig werden, selbsttätig sein, im Team arbeiten und planen lernen. Wir versuchen deshalb, sie dort abzuholen, wo sie stehen, die Lernziele mit ihnen effizient zu bearbeiten, und Jugendliche mit klaren Berufswünschen bei der Bearbeitung ihrer Defizite oder Lernziele zu unterstützen. Dem Lehrplan entnehme ich vor allem Lernziele, die das Leben und die Ziele der Heranwachsenden in besonderem Mass berücksichtigen und einschliessen.

Im Lernplanunterricht sind die Stärken und Schwächen der Kinder schnell erkennbar.

Im Lernplanunterricht sind die individuellen Unterschiede, die Stärken und Schwächen der Kinder schnell und deutlich erkennbar. Während der Lernplanarbeit beobachte ich, welche Schwierigkeiten P. im Mathematikunterricht hat, ob S. teamfähig ist, dass K. seine Arbeiten pünktlich abgibt. Der Energieaufwand für die Stoffvermittlung reduziert sich zu Gunsten der Analyse der auftretenden Lernschwierigkeiten und der Begleitung von Schülerinnen und Schülern bei ihrer Arbeit.

Bei meinen ersten Gehversuchen mit Lernplanunterricht war ich verunsichert, wenn jemand seine Arbeiten frühzeitig für beendet erklärte, weil das Lernziel erreicht sei, während andere noch mitten in der Arbeit steckten. Wurde vielleicht oberflächlich gearbeitet? Sollte ich weiteres Übungsmaterial abgeben, was den Lerneifer eher noch hätte mindern können? Die Lösung bestand darin, den Schülerinnen und Schülern Lehrpläne zur Verfügung zu stellen, welche die verbindlichen Lernziele sowie weiterführende Arbeitsbereiche des Schuljahres ausweisen. Heute beschäftigt mich die Frage, wie ich Lernende bei Lernschwierigkeiten unterstützen kann, ohne dass sie meinen Lösungsweg kopieren. Hier möchte ich mein Interventionsrepertoire ebenfalls erweitern.

Neu war für mich die langfristige Planung des Unterrichts: Nicht von heute auf morgen vorzubereiten, sondern dies am Ende eines Quartals für das kommende zu tun, damit ich in den Ferien Material, Lernmittel oder Aufgabenblätter bereitstellen konnte. Vom Lehrplan erwartete ich vergebens Unterstützung und Anleitung für die Jahres-, Quartals- und Themenplanung. Zu unklar sind die Aussagen über die verbindlichen Basislernziele. Ebenso fehlen entsprechende Lernmittel, die unterschiedliche Lösungswege, Lernwege und Selbststeuerung zulassen.

Nicht allen Schülerinnen und Schülern fällt die Umstellung auf diese Art Unterricht leicht. Gewisse Kinder blockiert anfangs Quartal der scheinbar riesige Aufgabenberg. Sie möchten alles möglichst perfekt bearbeiten und befürchten, dazu zu wenig Zeit zu haben. Mühe bekunden auch die «Zapper»: Sie beginnen den Tag mit Mathe, nach zehn Minuten erledigen sie eine Deutschaufgabe, und wenn es langweilig wird, zeichnen sie halt für den Rest der Stunde. Schulstarke Schülerinnen und Schüler befürchten vereinzelt, dass sie in Lernpartnerschaften mit Schulschwächeren arbeiten müssen, was in ihren Augen zu einem Zeitverlust führt. Die Erfahrung lehrt sie aber, dass die partnerschaftliche

Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand den Lernertrag für beide Seiten steigern kann.

Lehrpersonen, die auf der Sekundarstufe I mit Lernplanunterricht beginnen, empfehle ich, mit kleinen Schritten zu starten. Der erste könnte darin bestehen, dass die Lehrkraft eine Sammlung von Aufgaben bereitstellt, die während einer Schulwoche als Hausaufgaben bearbeitet wird. In einem zweiten wird diese Arbeitsphase auf zwei Wochen ausgedehnt. Als nächstes könnte zwei Schulwochen Ende Semester bestimmt werden, in denen individuell die persönlichen Lern- und Forschungsbedürfnisse der Kinder, die Bearbeitung von Defiziten und Projektarbeit im Vordergrund stehen. Die Lehrperson schreibt in dieser Zeitspanne keine verbindlichen Lernziele vor. Vielmehr handelt es sich um Lektionen, in denen die Schülerinnen und Schüler mit einem dafür vorgesehenen Stundenplan ihre eigenen Vorhaben planen und umsetzen können. Wichtig ist dabei, dass die Lehrperson sich in der ersten Phase bemüht, das gegenseitige Vertrauen zu stärken. Während der schrittweisen Umgestaltung des Unterrichts werden Fehler begangen werden, manchmal werden die Kinder zu laut sein, hin und wieder keine Arbeitslust verspüren oder auch aus Bequemlichkeit oder Angst Resultate aus dem Lösungsbuch abschreiben. Im Klassen- oder Einzelgespräch mit ihnen kann die Lehrkraft da Ursachenforschung betreiben, was Fehler in Lernchancen verwandelt.

Wichtig ist, dass die Lehrperson sich bemüht, das gegenseitige Vertrauen zu stärken.

Lehrerinnen und Lehrer sollten mit Kolleginnen und Kollegen unbedingt Erfahrungen austauschen können. Auch sie sind zu Beginn der Umgestaltung «Lehrlinge»!

¹ Aus N. Landwehr, Schritte zum eigenständigen Lernen. Aarau: 1998, Pädagogik bei Sauerländer. (Leicht verändert, mit freundlicher Genehmigung des Verlages.)